

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	13
I. Einführung	15
1. Christliche Spiritualität ist wesentlich an die Exegese der Heiligen Schrift gebunden	15
2. Das göttliche Wort, Jesus Christus, ist gegenwärtig seit der Erschaffung der Welt	17
3. Die geschichtliche Dimension des Glaubens	22
4. Interpretation der Heiligen Schrift im Gespräch mit der Tradition	28
5. Exegese innerhalb der Glaubensgemeinschaft der Kirche ..	31
6. Die Heilige Schrift muss in dem Geist ausgelegt werden, in dem sie geschrieben wurde (DV 12)	32
7. Auslegung in der Gegenwart	39
8. Zusammenfassung: „Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben“ (Joh 6,63)	40
9. Maria, die Mutter des Herrn, in der Heiligen Schrift	41
10. Die Wahl der Texte	45
II. Die mariologisch-marianische Deutung des Hoheliedes in der Geschichte der Bibelauslegung	47
1. Einleitung	47
1.1 Aufnahme des Hoheliedes in den Kanon	48
1.2 Die allegorische Deutung und ihre Voraussetzungen	49
2. Christliche Auslegungsgeschichte im apostolischen und patristischen Zeitalter	51
2.1 Früheste Spuren	51
2.2 Exkurs: Die Bedeutung der altkirchlichen Schriftauslegung	55
2.3 Die christliche gottgeweihte Jungfrau	56
2.4 Die Anfänge der mariologischen Deutung	57
2.5 Das Mariengeheimnis in Frömmigkeit und Lehre in der Karolingerzeit	61
3. Die Hohelieddeutung im 12. Jahrhundert	63
3.1 Die ersten durchgehenden marianischen Deutungen des Hoheliedes: Rupert von Deutz (vor 1070 bis um 1135) und Honorius Augustodunensis (um 1090 bis um 1156)	63

3.1.1	Einleitung	63
3.1.2	Honorius Augustodunensis OSB	64
3.1.3	Rupert von Deutz OSB	68
3.2	Weitere Hoheliedkommentare im 12. Jahrhundert	71
3.2.1	William von Newburgh OSACan.	71
3.2.2	Hugo von Saint-Victor OSACan.	78
3.2.3	Philipp von Harvengt OPraem, Alan von Lille OSB und das St. Trudperter Hohelied	79
3.2.4	Der heilige Bernhard und seine Ordensbrüder	84
4.	Mariologische Deutungen des Hoheliedes im 13. Jahrhundert	86
4.1	Alexander Neckam OSACan.	86
4.2	Johannes Halgrinus von Abbéville	87
5.	Ein markanter Schlussstein der mittelalterlichen Hoheliedauslegung: Dionysius Cartusianus	87
6.	Mariologische Deutungen des Hoheliedes in der Neuzeit . .	89
7.	Abschließende Beobachtungen	89
III.	Die Kraft der Hoffnung in Maria, der <i>mulier fortis</i> (Prov 31,10), in der mittelalterlichen Schriftauslegung . .	92
1.	Einführung	92
2.	Die ersten christlichen Auslegungen vom Lob der tapferen Frau in Prov 31,10–31	93
3.	Beda Venerabilis	98
4.	Bruno von Segni und Radulphus Ardens	99
5.	Rupert von Deutz	101
6.	Der heilige Bernhard von Clairvaux und weitere Zisterzienserväter	105
6.1	Bernhard von Clairvaux	105
6.2	Aelred von Rievaulx	107
6.3	Adam von Perseigne	107
7.	Gerhoh von Reichersberg	108
8.	Bonaventura: Collationes zu den sieben Gaben des Heiligen Geistes	112
8.1	Erste Konferenz zur Gabe der Stärke	112
8.2	Zweite Konferenz zur Gabe der Stärke	114
9.	Zusammenschau: Entwicklung vom Altertum zum Mittelalter	118

IV.	Maria als ‚Mutter der Einheit‘ in der Perspektive des Johannesevangeliums	120
1.	Einführung	120
2.	Das Thema der Zerstreuung und Sammlung im Alten Testament	121
2.1	Das Motiv der Zerstreuung des Volkes in der hebräischen Bibel	121
2.2	Das Motiv der Zerstreuung und Sammlung in der Septuaginta (LXX)	125
2.2.1	Das Motiv der Zerstreuung und Sammlung in LXX Dtn 4 und 27–31	125
2.2.2	Das Motiv der Zerstreuung und Sammlung in prophetischen Texten der LXX und der griechisch-jüdischen Literatur	126
2.3	Jerusalem als Mutter aller Nationen und Völker in Ps 87 (86)	129
3.	Das Motiv der Zerstreuung und Sammlung im Johannesevangelium	130
3.1	Das Motiv der Zerstreuung	130
3.1.1	Joh 10,12 und 16,32	130
3.1.2	Die ‚zerstreuten Kinder Gottes‘ in Joh 11,52b	132
3.2	Das Motiv der Sammlung in Joh 11,47–52	133
3.2.1	Die Tempelperikope (Joh 2,19–21) und der Tod Jesu	136
3.2.2	Jesus musste ‚sterben für‘	137
3.2.3	Die Verbindung von <i>λαός</i> – <i>ἔθνος</i> ‘	139
3.2.4	Die zerstreuten Kinder Gottes	140
3.2.5	Beziehung zwischen der Nation und den ‚zerstreuten Kindern Gottes‘	141
3.3	Die Sammlung <i>εἰς ἓν</i>	142
3.3.1	Die Einheit des Vaters mit dem Sohn als Ort der Sammlung in Einheit	143
3.3.2	Jesus als der einzige und gute Hirt seiner Herde (Joh 10) ..	147
3.3.3	Beziehung zwischen Joh 11,50–52 und Joh 12,32	150
3.3.4	Die Mediation der Kirche bei der ‚Sammlung der Zerstreuten‘	153
4.	Die Mutter Jesu als <i>mater unitatis</i>	159
4.1	Was er euch sagt, das tut! (Joh 2,5) – Die Hochzeit zu Kana	159
4.2	Analyse des Textes Joh 2,1–12	161
4.2.1	Der Wein von Kana und seine Symbolik	182

4.2.2	Mariologische Bedeutung	195
4.3	Die Mutter Jesu beim Kreuz (Joh 19,25–27)	199
4.3.1	Exegese des Textes	199
4.3.2	Kontext und Abgrenzung	200
4.3.3	Semantische Beobachtungen	204
4.3.4	Formale und thematische Parallelen zu Joh 2,1–12	205
4.3.5	Deutung des Textes Joh 19,25–27	208
4.3.6	Die Mutter Jesu und ihre Rolle gegenüber dem Jünger, den Jesus liebte, und allen Jüngern des Herrn	219
5.	Schlusswort	222
V.	Die marianische Deutung der alttestamentlichen „Weisheit“ bei Joseph Ratzinger und Leo Scheffczyk	227
1.	Maria als <i>sedes sapientiae</i> in den Schriften von Joseph Kardinal Ratzinger/Papst Benedikt XVI.	227
1.1	Die alttestamentliche Weisheitsidee	227
1.2	Die Gabe der Weisheit	228
1.3	Die Bedingungen wahrer Weisheit	231
1.4	Maria als Empfangende des göttlichen Wortes	232
1.5	Maria – „Thron der Weisheit“	232
2.	„Sitz der Weisheit“. Maria – Bild vollendeten Menschseins in den Schriften von Leo Kardinal Scheffczyk	233
2.1	Die christliche Bedeutung der Weisheit	234
2.2	Maria als Sitz der Weisheit	237
2.2.1	Die Berechtigung der Übertragung	237
2.2.2	Der marianische Sinn des Titels	238
2.2.3	Maria als Subjekt der Weisheit	239
2.3	Das Hochbild des Menschseins	240
2.3.1	Der theologische Aspekt	240
2.3.2	Der religiös-ästhetische Aspekt	241
2.3.3	Der ethische Aspekt von Maria-Sapientia	242
2.3.4	Der ekklesiologische Aspekt	244
3.	Schlusswort	245
VI.	„Dies natalis domini“: Maria aber bewahrte alles ... (Lk 2,8–20)	247
1.	Einführung	247
2.	Die Kunde des Engels an die Hirten	251
2.1	Abgrenzung, Kontext und Gliederung (Lk 2,8–20)	251

2.2	Textkritik	252
2.3	Aufbau: Schema der Verkündigung?	254
3.	Exegese von Lk 2,8–20	255
3.1	Die Hirten auf dem Feld von Bethlehem (V. 8–9)	255
3.2	Die Titel ‚Retter‘ und ‚Christus Herr‘ (V. 11)	256
3.3	Der Chor der Engel (V. 13–14)	259
3.4	Die Reaktion der Hirten (V. 15–20)	261
3.5	Das ‚kerygmatische‘ Vokabular von Lk 2,8–20	263
3.6	Eine direkte Verbindung zwischen Weihnachten und Ostern	264
3.7	Die literarische Gattung von Lk 2,8–20	267
3.8	Die ekklesiale und österliche Bedeutung der Hirten von Bethlehem im lukanischen Doppelwerk (Lk/Apg)	271
4.	Die Hirten im Alten Testament, in der frühjüdischen Tradition und im Targum	272
4.1	Die Hirten im Alten Testament	272
4.2	Die Hirten im Targum des Buches Jeremia	274
5.	Die Hirten von Bethlehem als Urbild der Hirten der Kirche	276
5.1	Die Hirten von Bethlehem in den patristischen Kommentaren	276
5.1.1	Origenes (gest. 253/254)	276
5.1.2	Ambrosius (gest. 397)	278
5.1.3	Chromatius von Aquileia (gest. 407/408)	279
5.1.4	Hieronymus (gest. 419/420)	280
5.1.5	Cyrill von Alexandria (gest. 444)	282
5.1.6	Leo der Große (gest. 461)	282
5.1.7	Severus von Antiochia (gest. 538)	284
5.1.8	Zusammenfassung	285
5.2	Die Hirten von Bethlehem in den mittelalterlichen Schriftauslegungen	285
5.2.1	Pseudo-Epiphanius (um 8. Jh.)	287
5.2.2	Gregor der Große (gest. 604)	287
5.2.3	Beda Venerabilis (gest. 735)	287
5.2.4	Anonymer Autor aus Irland (8.–9. Jh.)	291
5.2.5	Smaragdus (gest. ca. 835)	292
5.2.6	Heiricus von Auxerre (gest. 876/877)	292
5.2.7	Theophylakt von Ohrid / von Bulgarien (gest. 1108)	296
5.2.8	Bruno von Asti, Bischof von Segni (gest. 1123)	296

5.2.9	Hermann von Reun/Rein (12. Jh.)	298
5.2.10	Thomas von Aquin (gest. 1274)	300
5.2.11	Bonaventura (gest. 1274)	302
5.2.12	Nikolaus von Lyra (gest. 1349)	303
5.3	Zusammenfassung	304
6.	„Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen“ (Lk 2,19)	304
6.1	Exegetische Beobachtungen zu Lk 2,19	304
6.1.1	Das lukianische Schema von ‚Staunen – Fürchten – Nichtverstehen‘	305
6.1.2	Semantische Beobachtungen	306
6.2	Augenzeugen und Diener des Wortes seit Anbeginn (vgl. Lk 1,2b)	313
6.3	Die Mutter Jesu als Zeugin von Anfang an	317
6.3.1	Bartholomäustraditionen/Bartholomäusevangelium (Mitte 3. Jh.)	318
6.3.2	Paschasius Radbertus (ca. 785–865)	318
6.3.3	Bruno von Asti, Bischof von Segni (ca. 1045–1123)	319
6.3.4	Eadmer von Canterbury (ca. 1060–1126)	320
6.3.5	Rupert von Deutz (ca. 1070–1127)	321
6.3.6	Zacharias von Besançon (gest. 1155)	323
6.3.7	Arnold von Bonneval (gest. nach 1156)	323
6.3.8	Aelred von Rievaulx (1110–1167)	323
6.3.9	Gerhoh von Reichersberg (1093–1169)	324
6.3.10	Werner II., Abt von Sankt Blasien (gest. 1178)	324
6.3.11	Heinrich von Clairvaux / von Marcy (gest. 1189)	325
6.3.12	Christian, Zisterzienserabt (12. Jh.)	326
6.3.13	Radulphus Ardens (gest. um 1200)	326
6.3.14	Petrus von Blois (gest. nach 1204)	327
6.3.15	Johannes Eudes (gest. 1680)	327
6.3.16	Papst Leo XIII., Enzyklika <i>Adiutricem populi</i> (5. September 1895)	327
6.3.17	Papst Johannes Paul II., Enzyklika <i>Redemptoris Mater</i> (25. März 1987)	328
6.4	Zusammenfassung	329
7.	Der österliche Charakter des Weihnachtsgeheimnisses	329

VII.	„Maria – Mutter Christi, Mutter der Kirche“ im Katechismus der Katholischen Kirche	334
1.	Marias mütterliche Aufgaben gegenüber der Kirche (Nr. 963)	336
2.	Maria ist Mutter der Kirche, weil sie die Mutter Christi ist (Nr. 964)	338
3.	Maria als Glied der Kirche (Nr. 965)	340
4.	Maria hat in einzigartiger Weise teil an der Auferstehung ihres Sohnes (Nr. 966)	340
5.	Maria als Ur- und Vorbild der Kirche, als <i>Ecclesiae typus</i> (Nr. 967)	341
6.	Maria ist uns Mutter in der Ordnung der Gnade (Nr. 968)	342
7.	Die Mutterschaft Marias in der Heilsökonomie dauert fort (Nr. 969)	342
8.	Maria orientiert die Blicke und Herzen der Gläubigen auf Christus (Nr. 970)	344
9.	Die Verehrung der seligen Jungfrau und Gottesmutter Maria (Nr. 971)	346
10.	Maria als eschatologische Ikone (Nr. 972)	348
11.	Zusammenfassung (Nr. 973–975)	348
VIII.	Bibliographie	350
1.	Bibelausgaben und Apokryphen	350
2.	Lehramtliche Texte	350
3.	Quellen und Übersetzungen der Quellen	351
4.	Sekundärliteratur	358
5.	Hilfsmittel	368